

GINETTE NEVEU IN MEMORIAM

Herbe Schönheit



Sie war eine der ersten Geigerinnen, die sich in einer von Männern dominierten Musikwelt durchsetzen konnten. Doch Ginette Neveu blieb allzu wenig Zeit, ihr Talent zu entfalten. Mit dem frühen Tod der Künstlerin vor 50 Jahren verlor die Geigenwelt eine ihrer markantesten Stimmen.

Ginette Neveu besaß das, was man Ausstrahlung nennt. Eine schlanke, sportliche Gestalt, schwarze Haare, dunkle Augen in einem markant geschnittenen, knabenhaften Gesicht. Wenn sie das Podium betrat, gebot ihre Erscheinung Aufmerksamkeit, wenn sie ihrer Violine die ersten Töne entlockte, erfuhr das Publikum etwas von der existentiellen Bedeutung von Musik. Diese Geigerin war von ihrer Kunst besessen, Musik war ihre Mission. Sie verstand es, ihre glühende Begeisterung mit einer ureigenen Stimme zu vermitteln, über den Tag ihres frühen Todes hinaus.

Als jüngstes von fünf Kindern am 11. August 1919 in Paris geboren, erhält Ginette Neveu die ersten Violinstunden bei ihrer Mutter, einer professionellen Geigerin. Sofort bahnt sich das Genie machtvoll seinen Weg, die völlige Hingabe des Kindes an sein Instrument kann bald niemand mehr

übersehen. Die Fortschritte stellen sich in atemberaubendem Tempo ein: Mit sieben Debüt in der Pariser Salle Gaveau mit Bruch's g-Moll Violinkonzert, zwei Jahre später folgen mit dem ersten Preis der École Supérieure de Musique und dem Prix d'Honneur der Stadt Paris die ersten offiziellen Ehrungen. Nach Unterricht bei Georges Enescu wird die elfjährige Ginette Schülerin von Jules Boucherit am Pariser Konservatorium und verläßt das Institut bereits nach acht Monaten mit einem

ersten Preis. Das hatte nur ein halbes Jahrhundert zuvor Henri Wieniawski geschafft! Auch in der Klasse von Nadia Boulanger an der École Normale de Musique ist die wißbegierige Ginette anzutreffen, eine Caprice und drei Sonaten für Violine solo stammen aus ihrer Feder. Beim

Internationalen Violinwettbewerb in Wien 1931 wird das Jury-Mitglied Carl Flesch auf die Hochbegabte aufmerksam. Flesch, damals der namhafteste Violinpädagoge Europas, übernimmt die weitere Ausbildung der Geigerin, ohne dafür ein Honorar zu verlangen. Vier Jahre lang ist Ginette seine Schülerin, zunächst in Berlin und später in Knokke (Belgien). 1935 schickt Flesch die junge Französin zum Internationalen Wieniawski-Wettbewerb nach Warschau. Überraschend gewinnt die 16jährige diesen mit

Musik war ihre Mission

180 Teilnehmern sehr stark besetzten Wettbewerb vor dem favorisierten David Oistrach. Die Sensation ist perfekt, Ginette Neveu über Nacht berühmt: Die Türen der Konzertsäle in aller Welt öffnen sich...

Kurz nach ihrem Triumph konzertiert Ginette Neveu am 6. November 1935 mit



Musikalische Partnerschaften:
Nach dem Erfolg beim Wieniawski-Wettbewerb arbeitete Ginette Neveu mit namhaften Dirigenten wie Charles Munch (l.) und Hermann Abendroth (r.) zusammen.

den Berliner Philharmonikern und Eugen Jochum. 1936 folgen die Debüts in Amerika und Rußland. Der Zweite Weltkrieg bremst die sich schnell entwickelnde Karriere. Ginette zieht sich nach Frankreich zurück, tritt kaum auf und arbeitet um so mehr an Repertoire und Technik. Sie ist 20 Jahre alt, als die deutschen Truppen Paris besetzen. Eine prägende Zeit für die junge Künstlerin: „Unter der Besatzung war das Leben so trostlos, die Zukunft so ungewiß, daß plötzlich die Musik ganz anders in mein Leben trat.“

Nach Kriegsende nimmt Ginette Neveu ihre Konzerttätigkeit schnell wieder auf. In der Saison 1946 erobert sie das englische Publikum, 1947 folgt die erste Tournee nach Süd- und Nordamerika, wo sie in Boston mit den New Yorker Philharmonikern unter Charles Munch debütiert. Im Jahr darauf steht Europa im Mittelpunkt, u. a. musiziert Neveu mit Karajan und den Wiener Philharmonikern das Violinkonzert von Beethoven, eine Aufnahme des Werkes für His Master's Voice wird geplant. Neveu bereist die Welt nicht nur als Solistin, sondern auch als kongeniale Kammermusikpartnerin ihres Bruders Jean, Schüler des französischen Pianisten Yves Nat. Ihr gemeinsames Musizieren strahlt völlige Harmonie aus, zusammen geben sie ihr Bestes. Auch ihr letztes Konzert am 20. Oktober 1949 in Paris gibt Ginette Neveu mit ihrem Bruder. Auf dem Programm stehen u. a. Bachs Chaconne und Ravels

Tournee nach Amerika und Kanada unterwegs, als ihr Flugzeug über den Azoren abstürzt. Niemand überlebt.

Geblichen sind Ginette Neveus zwar nicht zahlreiche, aber sehr aussagekräftige Aufnahmen. Neveu-Verhrer können sich glücklich schätzen, denn im Gedenkjahr sind fast alle Tondokumente der Geigerin als CD-Überspielungen greifbar: Die kompletten Studioaufnahmen von His Masters Voice, die zwischen 1938 und 1948 in

Berlin und London entstanden, sowie diverse Live-Mitschnitte vorwiegend von deutschen Rundfunkanstalten. Insgesamt befinden sich jetzt vier (!) unterschiedliche Aufnahmen des Brahms-Konzerts darunter, des Werkes, mit dem Neveu die vielleicht stärksten Eindrücke hinterlassen hat. Die Veröffentlichung derselben Einspielungen auf unterschiedlichen Labels und in diversen Kopplungen macht die diskographische Situation jedoch etwas unübersichtlich. Unglücklicherweise gingen die meisten Originalmatrizen der Studioaufnahmen verloren. Für die Überspielungen wurden deshalb kommerzielle Schellacks verwendet. So klingen die CD-Versionen durchaus unterschiedlich, zumal auch verschiedene Remastering-Verfahren angewendet wurden.

Bereits seit Jahren führt EMI die Studioaufnahmen des Sibelius- und des Brahms-Konzerts im Katalog, zusammen

mit einer Recital-CD, die Werke von Chausson, Debussy, Ravel und Strauss kopelt. Die Sibelius-Aufnahme entstand 1945 in nur zwei Sitzungen. Neveus erdiger, dunkel eingefärbter Ton harmoniert geradezu ideal mit Sibelius' Klang- und Gefühlswelt. Die Tempi sind gemäßigt, besonders im Finale, das etwa behäbig daherkommt. Das von Walter Legge gerade neu gegründete Philharmonia Orchestra erreicht unter Süsskinds Leitung noch nicht den Standard der 50er Jahre. Das englische Label Dutton hat diese Aufnahme in einer extrem rauscharmen, in den Spitzen leicht gedämpften Neuüberspielung herausgebracht. Sehr kraftvoll, stringent und wie aus einem Guß wirkt das Brahms-Konzert unter

Dobrowen, es ist gleichzeitig auch Neveus geigerisch perfektste Aufnahme des Werkes. Unter den Kammermusikaufnahmen sticht die farbig gestaltete Debussy-Sonate hervor. Wie in Ravels „Tzigane“ und „Pièce en forme de habanera“ ist Jean Neveu am Klavier ein souveräner Mitgestalter. Unter dem Titel „The First Recordings of Ginette Neveu“ hat Testament in EMI-Lizenz eine Sammlung von Miniaturen herausgebracht, wobei hier nur die Berliner Aufnahmen von 1938/39 berücksichtigt wurden. Schon diese ersten Einspielungen lassen die später noch markanter hervortretenden Grundzüge von Neveus gestalterischem Profil erkennen: das herbe, dunkle Timbre, die kernige, nervig gespannte Tongebung. Hinzu kommen der von innen beseelte Ausdruck und die ehrliche, schnörkellose Musikalität, der jeder Manierismus fremd ist.

Bei Acanta erschien der spannungsgeladene Live-Mitschnitt des Brahms-Konzerts

Wenige Aufnahmen in vielen CD-Versionen

CD-Hinweise

The first Recordings of Ginette Neveu

Werke von Kreisler, Suk,
Chopin/Rodionov, Gluck,
Paradies/Duschkin, Tartini/Kreisler;
Bruno Seidler-Winkler, Gustaf Beck
(Klavier) (1938/39)
Testament/Note 1 CD SBT 1010

Beethoven, Violinkonzert op. 61; SWF-Sinfonieorchester, Hans Rosbaud (1949);

Ravel, Tzigane, Philharmonic Symphony Orchestra, Charles Munch (1949)
Music&Arts/Musikwelt CD 550



Chausson,
Poème op. 25;
Debussy,
Violinsonate;
Ravel, Tzigane,
Pièce en forme
de habanera;
Strauss,
Violinsonate op.
13; Jean Neveu,
Gustaf Beck
(Klavier),
Philharmonia
Orchestra, Issay
Dobrowen
(1939-48)
EMI CD H
763493



Brahms,
Violinkonzert op.
77; **Sibelius**,
Violinkonzert op.
46; Philharmonia
Orchestra, Issay
Dobrowen,
Walter Süßkind
(1946, 1945)
EMI CD H
761011

Brahms,
Violinkonzert op.
77; NDR-
Sinfonieorchester,
Hans Schmidt-
Isserstedt (1948);
Acanta CD
43314



Sibelius, Violin-
konzert op. 46 u. a.; Philharmonia
Orchestra, Walter Süßkind (1946)
Dutton/helikon CD EA 5016
auch auf: Nuova Era/Note 1
2 CD GM 3011/12

Ginette Neveu – Historic Public Performances

Beethoven, Violinkonzert
op. 61; SWF-Sinfonieorchester, Hans
Rosbaud (1949); Ravel, Tzigane;
Philharmonic Symphony Orchestra,
Charles Munch (1949); Brahms,
Violinkonzert op. 77; Residentie Orkest
Den Haag, Antal Dorati (1949);

Chausson, Poème; Philharmonia
Symphony Orchestra, Charles Munch
(1949)
Music&Arts/Musikwelt 2 CD 837

L'Art de Ginette Neveu Brahms,
Violinkonzert op. 77; Philharmonia
Orchestra, Issay Dobrowen (1946),
Residentie Orkest Den Haag, Antal
Dorati (1949); Sibelius, Violinkonzert op.
47; Philharmonia Orchestra, Walter
Süßkind (1945); Beethoven,
Violinkonzert op. 61; SWF-
Sinfonieorchester, Hans Rosbaud (1949);
Chausson, Poème; Philharmonia
Orchestra, Issay Dobrowen (1946),
Philharmonic Symphony Orchestra,
Charles Münch (1949); Strauss,
Violinsonate op. 13; Gustaf Beck
(Klavier) (1939); Werke von W. F. Bach,
Suk, Chopin, Gluck, Tartini, Ravel,
Scarlatescu, Falla, Dinicu; Bruno Seidler-
Winkler, Gustaf Beck, Jean Neveu
(Klavier) (1938-46)
Dante/Musikwelt 4 CD LYS 389-392

L'Art de Ginette Neveu Vol. 2

Brahms, Violinkonzert op. 77; NDR-
Sinfonieorchester, Hans Schmidt-
Isserstedt (1948); Ravel, Tzigane; Boston
Symphony Orchestra, Charles Munch (-);
Debussy, Violinsonate; Jean Neveu
(Klavier) (1946)
Dante/Musikwelt CD LYS 480

Ginette Neveu – A Legend of the Violin

Zwei Interviews (1949),
Beethoven, Violinkonzert op. 61, SWF-
Sinfonieorchester, Hans Rosbaud (1949),
Radio Filharmonisch Orkest Hilversum,
Willem van Otterloo (1949), Brahms,
Violinkonzert op. 77, Orchester des
ORTF, Roger Desormière (1948);
Brahms, Violinsonate Nr. 3; Jean Neveu
(Klavier) (1949)
Tahra/Gebhardt 3 CD 355/357



von 1948 mit dem NDR-Sinfonieorchester
unter Leitung von Hans Schmitt-Isserstedt
(momentan vergriffen). Weitere Live-Auf-
nahmen erschienen dann auf dem amerikani-
schen Label Music&Arts. Neben Mitschnitten
eines temperamentvollen Brahms-Konzerts
unter Dorati, Ravels „Tzigane“ und Chaussons
„Poème“ tauchte jetzt auch erstmals der
Mitschnitt des Beethoven-Konzerts von 1949
mit Hans Rosbaud und dem SWF-Sinfonie-
orchester auf – eine nicht durchweg überzeu-
gende Interpretation, in der z. B. Intonations-
probleme auffallen, mit denen Neveu immer
wieder einmal zu kämpfen hatte. Die Live-
Aufnahmen von Beethoven und Brahms unter
Rosbaud bzw. Dorati sowie der Chausson-
„Poème“ unter Münch sind auch in einer
Neveu-Edition des französischen Labels Dante
erschienen (vier CDs mit Aufnahmen von
1938 bis 1949). Die Edition beinhaltet alle
HMV-Studioaufnahmen mit Ausnahme der
Debussy-Sonate, Ravels „Tzigane“ und „Pièce
en forme de habanera“ (alle mit Jean Neveu).
Wobei die Londoner Brahms-Aufnahme unter
Dobrowen von 1946 erstaunlicherweise klarer,
präziser und im Orchester deutlich schlanker
klingt als die EMI-Überspielung. Die Sibelius-
Aufnahme rauscht jedoch stärker. Sammler
werden auf diese Dante-Veröffentlichung auch
deshalb nicht verzichten können, weil hier erst-
mals sämtliche Miniaturen, die Neveu mit Bru-
no Seidler-Winkler, Gustaf Beck und ihrem
Bruder Jean einspielte, in sehr guter Tonquali-
tät auf CD veröffentlicht wurden.

Von großem Reiz und für jeden Sammler
ebenso unverzichtbar ist die Neveu-Würdigung
des Labels Tahra, die drei Erstveröffentli-
chungen aus Rundfunkarchiven beinhaltet:
das Beethoven-Konzert, dirigiert von Willem
van Otterloo (1. Mai 1949), das Brahms-
Konzert unter Leitung von Roger Desormière
(25. April 1948) und Brahms' Violinsonate op.
108 mit Jean Neveu am Klavier (21. September
1949) in sehr emotionalen, tonlich dichten
Darstellungen. Eine besondere Attraktion stel-
len zwei Interviews mit der Geigerin dar (auch
ihr Bruder Jean kommt zu Wort). Sie runden
diese ungewöhnliche Edition auf faszinierende
Weise ab. Mit einer tiefen, fast maskulinen
Stimme und gestochen artikuliertem Franzö-
sisch spricht Ginette Neveu kurz auch über die
geplante Amerikatournee, die Ende Oktober
1949 beginnen sollte und nie stattfand. Die
Interviews sind im Begleittext in französischer
und englischer Sprache abgedruckt. Ein visu-
eller Genuß ist auch das extra Foto-Booklet, in
dem die schönsten Portraits der Geigerin zu
sehen sind.

Norbert Hornig